

Hilfsgerüst zum Thema:

Die Erschaffung einer menschlichen Seele

- Vorbemerkung:
Die Menschenwürde besitzt meiner Meinung nach jeder, der zur Gattung Mensch gehört.
Die Menschenwürde fällt nicht zusammen mit der Seele.
Und auch nicht mit dem Personsein.
Andererseits hört die Menschenwürde nie auf.

Das Dilemma:

Katechismus der katholischen Kirche: „Die Kirche lehrt, dass jede Geistseele unmittelbar von Gott geschaffen ist [Vgl. Pius XII., Enz. „*Humani generis*“ 1950: DS 3896; SPF 8.] – sie wird nicht von den Eltern „hervorgebracht“ – und dass sie unsterblich ist [Vgl. 5. K. im Lateran 1513: DS 1440.]: sie geht nicht zugrunde, wenn sie sich im Tod vom Leibe trennt, und sie wird sich bei der Auferstehung von neuem mit dem Leib vereinen.“ (Nr. 366)

- und die Eltern?

1. Der Zeitpunkt des Beginns menschlichen Lebens

- Der herrschenden Meinung der Kirche entgegen gibt es nach Thomas von Aquin keine menschliche Seele in den Frühstadien der embryonalen Entwicklung.
- Die Entwicklung der Leibesfrucht geht in Stadien vor sich¹.

¹Vgl. Thomas von Aquin, *Summa contra gentiles*, II, cap. 89, n. 11; *Sum-*

- Was Thomas für wichtig hält, ist erstens, dass die Geistseele nicht vor der Schwangerschaft existiert; zweitens, dass sie nicht von der Mutter übertragen wird²; und drittens, dass der Samen selbst kein Lebewesen ist³.
- Auch heute weiß die Biologie wenig über die Mitwirkung der Mutter bei der Entwicklung des Embryos⁴.
- Die Position, dass die geistige Seele im wesentlichen vorhanden sei, aber durch die vorläufige Unfähigkeit der leiblichen Organe behindert werde, sich zu äußern, weist Thomas dezidiert zurück.⁵
- Thomas lehnt die Position seines Lehrers Albertus Magnus ab⁶, für den, so Thomas, der Samen schon am Anfang eine Seele habe, nicht verwirklicht [*actu*], sondern nur dem Vermögen nach [*virtute*].
- Thomas: „Die Übertragung des Samens ist nicht Ursache der Hervorbringung der Seele ins Sein. [...] Die Kraft, die mit dem Samen ausgeschieden und ‚gestaltgebend‘ genannt wird, ist also nicht die Seele, und die Seele entsteht auch nicht im Vorgang der Zeugung.“⁷

ma theologiae, I, q. 76, a. 3, ad 3..

²Vgl. Thomas von Aquin, *Summa contra gentiles*, II, cap. 89, n. 2.

³Vgl. Thomas von Aquin, *Summa theologiae*, I, q. 118, a. 2, ad 2; *Summa contra gentiles*, II, cap. 83; 86; 89.

⁴„Beim Säugetier weiß man wenig Genaues von dem, was der mütterliche Organismus an Informationen zur Entwicklung beiträgt. [...] Auch wenn wir hier wenig Genaues wissen, sollten wir jedenfalls nicht ausschließen, dass die Symbiose zwischen Mutter und Kind über die Ernährung hinaus die Individualität des werdenden Kindes erheblich prägt.“ Christiane Nüsslein-Volhard, „Wann ist ein Tier ein Tier, ein Mensch kein Mensch? Eine wunderbare Symbiose: Die Befruchtung ist nur der halbe Weg zur Entwicklung des Individuums“, in: *Frankfurter Allgemeine*, 2. Oktober 2001, Nr. 229, S. 55.

⁵Vgl. Thomas von Aquin, *Summa contra gentiles*, II, c. 89, n. 3. Vgl. auch *Summa theologiae*, I, q. 118, a. 2, ad 2.

⁶Vgl. Thomas von Aquin, *Summa contra gentiles*, II, cap. 89. Vgl. Albertus Magnus, *De animalibus*, XVI, 8 (Ed. Stadler, Münster 1916–1920, p. 1084).

⁷Thomas von Aquin, *Summa contra gentiles*, II, c. 89, n. 8. Vgl. ebd., c. 86, gegen Ende.

2. Der Zeitpunkt des Beginns der menschlichen Seele

- Das geistige Leben, d. h. die Geistseele, ist in den Frühstadien nicht vorhanden; sie entsteht erst am Ende der menschlichen Erzeugung (*in fine generationis humanae*), d. h. nachdem der Fötus sinnliches Lebens vollzogen hat⁸.
- *Lexikon für Theologie und Kirche*⁹: Thomas von Aquin habe den Zeitpunkt des Beginns der menschlichen Seele auf den 40. bzw. 90. (oder 80.) Tag nach der Empfängnis gesetzt.

3. Wie wird eine menschliche Seele verursacht?

- Karl Rahner: „Der Satz: Gott schafft die Seele des Menschen unmittelbar, bedeutet dann nicht eine Leugnung des Satzes, dass die Eltern den einen Menschen zeugen, sondern seine Präzisierung, dahin nämlich, dass diese Zeugung zu jener Art von geschöpflicher Wirkursächlichkeit gehört, in der das Wirkende die mit seinem Wesen gesetzten Grenzen wesentlich übersteigt in der Kraft der göttlichen Ursächlichkeit.“¹⁰
- eine Erläuterung:

Jedes Werden setzt das absolute Sein, also die Wirklichkeit selbst, voraus.
- Werden, das heißt, dass aus etwas etwas Neues wird, ist sowohl eine Selbstüberbietung als auch eine Wirkung Gottes.
 - Die Seele ist zwar die ‚erste‘ Verwirklichung des Menschen, aber sie ist auch Zweitursache im Vergleich zu Gott.

⁸Thomas von Aquin, *Summa theologiae*, I, q. 118, a. 2, ad 2.

⁹Band 2, 3. Auflage (1994), Spalte 311.

¹⁰Karl Rahner, „Die Hominisation als theologische Frage“, in: P. Overhage/K. Rahner, *Das Problem der Hominisation. Über den biologischen Ursprung des Menschen* (Herder, ³1965), 82–83.

- Die schöpferische Ursächlichkeit Gottes steht aber nicht gleichsam neben der Ursächlichkeit des Geschöpfes. Sie können nicht in Konflikt miteinander stehen.

- Karl Rahner:
 - „Werden ist immer und von seinem Wesen her Selbstüberbietung, nicht Replikation desselben . . . Das Werden ist die vom Niedrigeren selbst erwirkte Selbsttranszendenz des Wirkenden, ist Selbstüberbietung.“¹¹

- Rahner hebt hervor, dass Gott als das Sein selbst nicht ein „Moment an der Welt und ihrem Geschehen“¹² ist.
 - Er ist nicht wie ein Demiurg, der innerhalb der Welt tätig ist.

- „Gott ist Grund der Welt, nicht Ursache *neben* anderen *in* der Welt.“

- Das Wirken Gottes wirkt gerade die Ursächlichkeit des Geschöpfes, und zwar
 - durch die ihre Selbstüberbietung ermöglichende Kraft Gottes, die ihrem Wirken innerlich ist, ohne zu den Konstitutiven ihres Wesens zu gehören.¹³

- Dieses Wirken Gottes wirkt nicht etwas, „was das Geschöpf nicht wirkt, weil es nicht *neben* dem Wirken des Geschöpfes wirkt, sondern das seine Möglichkeiten überbietende und überschreitende Wirken des Geschöpfes wirkt.“¹⁴

¹¹K. Rahner, *Hominisation*, 74–75.

¹²Ebd., 80.

¹³Karl Rahner, „Die Hominisation als theologische Frage“, in: P. Overhage/K. Rahner, *Das Problem der Hominisation. Über den biologischen Ursprung des Menschen* (Herder, ³1965), 82.

¹⁴Karl Rahner, „Die Hominisation als theologische Frage“, in: P. Overhage/K. Rahner, *Das Problem der Hominisation. Über den biologischen Ursprung des Menschen* (Herder, ³1965), 83–84 (Hervorhebung im Original).

- Das wird von Rahner folgendermaßen zusammengefasst:

„Die werdend wirkende Selbstüberbietung geschieht dadurch, dass das absolute Sein Ursache und Grund dieser Selbstbewegung derart ist, dass diese diesen Grund als inneres Moment der Bewegung in sich selbst hat, und so wirklich *Selbstüberbietung* und nicht nur passives Überbotenwerden ist, und dennoch darum nicht Werden des absoluten Seins ist, weil dieses als inneres Moment der Selbstbewegung des sich selbst überbietenden Werdenden frei und unberührt gleichzeitig *über* ihm steht, unbewegt bewegend. Eben dadurch ergibt sich aber, dass die Bewegung nicht dort aufhört, Selbstbewegung zu sein, wo sie Selbstüberbietung wird, sondern dort zu ihrem eigenen Wesen kommt.“¹⁵

- Rahner: „Weil jede endliche Ursächlichkeit darum Ursächlichkeit kraft des innerlich-überlich waltenden Seins ist, und zwar immer und wesentlich, aber gerade so sie selbst ist, kann und muss dem endlichen Seienden in diesem Sinn (des innerlich Bewegtseins durch das Sein überhaupt) die Ursächlichkeit zugesprochen werden für dasjenige, was mehr ist als es selbst. Innerhalb dieser metaphysischen Voraussetzungen kann ... unbefangen gesagt werden, dass ein endliches Seiendes mehr erwirken kann, als es ist.“¹⁶

- Licht der Schöpfung

- Thomas von Aquin: „Da Gott das Sein selbst kraft seines Wesens ist, muss das erschaffene Sein seine eigentümliche Wirkung sein. Aber diese Wirkung verursacht Gott in den Dingen nicht nur, wenn sie zuerst anfangen zu existieren, sondern auch während sie im Sein bestehen, so wie Licht im Luft von der Sonne verursacht wird, solange die Luft beleuchtet bleibt. Solange ein Dinge Sein hat, solange muss Gott ihm gegenwärtig sein, und zwar gemäß der Weise, in der es Sein hat. Sein ist aber das, was jedem innerlicher ist und was in allem tiefer präsent ist.“¹⁷

¹⁵Ebd., 75–76 (Hervorhebung im Original).

¹⁶Ebd., 75–76 (Hervorhebung im Original).

¹⁷*Summa theologiae*, I, q. 8, a. 1, ad 1.

- Thomas: „Gott ist in allen Dingen wie eine innerliche Ursache tätig, da er durch Erschaffen tätig ist. Da das Sein jedem Ding innerlich ist, ist Gott in allen Dingen als tätige Ursache, weil er dadurch tätig ist, dass er Sein gibt.“¹⁸

- Die theologische Schöpfungslehre nach dem *Katechismus*:
 „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde‘ (Gen 1,1). Drei Dinge werden in diesen ersten Worten der Schrift ausgesagt: Der ewige Gott hat alles, was außer ihm existiert, ins Dasein gerufen; er allein ist Schöpfer (das Verb ‚erschaffen‘ [hebr. ‚bara‘] hat stets Gott zum Subjekt); alles, was existiert – ‚Himmel und Erde‘ –, hängt von Gott ab, der das Dasein [esse] gibt.“ [Nr. 290]

- Schöpfung ist eine Ursächlichkeit, die „aus nichts“ erschafft:
 „Wir glauben, dass Gott zum Erschaffen nichts schon vorher Existierendes und keinerlei Hilfe benötigt [Vgl. 1. Vatikanisches K.: DS 3022.]. Die Schöpfung ist auch nicht zwangsläufig aus der göttlichen Substanz ausgeflossen [Vgl. 1. Vatikanisches K.: OS 3023 3024.]. Gott erschafft in Freiheit ‚aus nichts‘ (DS 800; 3025).“¹⁹

- Gott macht das Ganze:
 „Die ihm [= Gott] eigene Weise seines Wirkens ist also, dass er das existierende Ding als ganzes und nicht nur etwas Innewohnendes, nämlich die Form in der Materie hervorbringt.“²⁰

- Rahner: „Dieses eigentümliche Verhältnis zwischen Gott und der Welt nennt die christliche Lehre die Geschaffenheit der Welt, ihre Kreatürlichkeit, ihr dauerndes Sich-selbst-zugeschickt-Werden aus der

¹⁸ *Kommentar des Johannesevangeliums*, c. 1, lect. 5.

¹⁹ *Katechismus der Katholischen Kirche*, Nr. 296.

²⁰ *Summa contra gentiles*, II, Kap. 16.

freien Setzung des personalen Gottes. Diese Setzung hat also gerade nicht einen schon vorhandenen Stoff als Voraussetzung, und in diesem Sinne ist sie ›aus nichts‹. **Schöpfung ›aus nichts‹ will, im Grunde genommen, sagen: Schöpfung restlos von Gott her, aber so eben, daß in dieser Schöpfung die Welt radikal von Gott abhängig ist und dennoch Gott nicht von der Welt abhängig wird, sondern der ihr gegenüber freie, in sich selbst gründende bleibt.**²¹

- Fortsetzung:
Gott ist aber nicht vom Geschöpf abhängig.
„Überall dort, wo wir ein kausales Verhältnis kategorialer, innerweltlicher Art antreffen, ist es ja so, dass das Gewirkte zwar aus seinem Begriff heraus von seiner Ursache abhängig ist, aber diese Ursache selber doch in einer merkwürdigen Weise auch von ihrer Wirkung abhängig ist, weil sie diese Ursache selber nicht sein kann, ohne das Bewirkte zu bewirken. So ist es beim Verhältnis von Gott und der Kreatur nicht, denn sonst wäre Gott eben wiederum ein Moment *innerhalb* unseres kategorialen Erfahrungsbereichs und nicht das absolut Entzogene eines Woraufhin der Transzendenz, innerhalb deren das einzelne Endliche erfaßt wird.“²²

- Ergebnis: Das Geschöpf ist auf diese Weise die totale Ursache seines Werdens und Gott ist ebenfalls die totale Ursache.

²¹K. Rahner, *Grundkurs des Glaubens*, 86.

²²K. Rahner, *Grundkurs des Glaubens*, 86.